



NOTABENE

# Schritte zum Glück

Liebe Leserinnen und Leser. Gerne teile ich mit Ihnen zum Jahresstart ein paar Themen und Gedanken, die mich immer wieder umtreiben.

Am Weihnachtsabend wollte ich mit meiner Liebsten nach einem Spaziergang die nahe liegende Kirche besuchen. Da sassen ein paar wenig glücklich dreinblickende Menschen auf unbequemen Holzbänken und schauten Richtung reich geschmücktem Altar. Die Atmosphäre war trotz den Kerzen und einem schönen Tannenbaum eher unterkühlt und wenig einladend. So beschlossen wir, ans Grab meiner Eltern zu gehen. Später diskutierten wir noch lange über das Thema Religion und darüber, warum vor allem die katholische Kirche, ähnlich wie die Politiker, die Menschen nur noch schwer erreicht.

Am Tag darauf las ich einen überaus lesenswerten Artikel des Psychologen Allan Guggenbühl mit der Überschrift «Nur Gott kann die Kirche retten». Es waren genau unsere Gedanken des Vorabends, als wir in diesen halb verlassenen Raum blickten und spürten, dass da wenig Heiliges, Grösseres als der Mensch selbst stattfand. Eine traurige Sache, die auch nichts mit Corona zu tun hatte. Die sakrale, verbindende Energie ist vielerorts aus den Räumen der Kirche verschwunden – sie leeren sich hierzulande immer mehr. Seit Jahrzehnten fehlen Lichtgestalten, welche die reiche Bibel zeitgemäss und warmherzig vermitteln können. Es wird leider selten erkannt, was wahre Seelsorge oder nachhaltige Rituale sind, die den Gläubigen das Gefühl von Trost, Halt und Zuversicht geben können. Kein Wunder, haben Sekten, Esoteriker und Freikirchen immer mehr Zulauf.

Ein anderes Thema ist TOLERANZ. Sie zu predigen ist einfach, aber auch wirklich tolerant zu sein, schon schwieriger. Gerade in der heutigen Zeit, wo medial so vieles abwertend, moralisierend, gleich gestrikt und unreflektiert nachgebetet wird, ist es so wichtig, dass die andere Sicht nicht nur geduldet, sondern auch gehört wird. Es ist nämlich fatal, immer nur das zu glauben und zu bejubeln, was dem eigenen Weltbild entspricht,

und die anderen Meinungen mit Hasstiraden, Blockaden und Diffamierung zu überziehen. Man nennt das Cancel Culture. Bei den alten Griechen war es geradezu eine Kunstform, eine These mit einer Antithese zu widerlegen: die Kunst des Diskurses, also das Gegenteil eines blinden Götzen dienstes. Keine Wahrheit ist sakrosankt, denn sie hat viele Gesichter. Sie darf nicht nur dem Geldstrom, der eigenen Sittenlehre und den persönlichen Interessen folgen. Um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, braucht es alle, den einzelnen Menschen und die Gesellschaft. Die heutige Angst- und Empörungskultur sollte zurückfinden zu einer gesunden Debattenkultur. Der Schriftsteller Claude Cueni sagt es treffend: «Wer eine andere Meinung hat, ist kein Feind!»

Wer in diesem neuen Jahr dem Glück ein Schritt näher sein möchte, sollte vielleicht damit beginnen, es – wie vieles andere auch – noch mehr zu teilen. Du kannst dich zu Tode shoppen, Schätze horten und dir alles leisten mit Geld. Doch Luxus spricht nicht, und er offenbart sich auch nur in der Sehnsucht danach und nicht im Besitztum. Man kann vieles im Leben geschenkt bekommen, erben oder erarbeiten, es bedeutet jedoch wenig, wenn man es nicht teilen und schätzen kann. Wie heisst es so schön: Nicht die Glücklichen sind dankbar, sondern die Dankbaren sind glücklich. So probiere ich jeden Tag immer wieder zu sehen und zu feiern, was ich habe, was gelang und was mir geschenkt wurde. Zurzeit ist das viel. Vor allem Wärme, Liebe und Wohlwollen von den Menschen, die mir wichtig sind, aber auch von solchen, die ich nicht kenne. Sie schicken mir Wein, Bücher, Zeichnungen oder ein paar herzliche Zeilen und Zuspruch zu meiner Schreibe oder Musik. Das erfreut das Herz. Ich bin auch guter Dinge, was die Zukunft angeht: Die macht das schon ... don't worry. ■

**CHRIS VON ROHR, 68** Musiker, Autor, Produzent, Lover of Life und «Dräck»-Sucher.